

# Landrat will kein „Sterbehaus“

## Trotzdem will der Kreis im nächsten Haushalt 10 000 Euro zur Verfügung stellen

**Großes Lob gab es im Sozialausschuss des Kreistags für das ehrenamtliche Engagement zur Begleitung von Sterbenden und deren Angehörigen. Doch Landrat Franz Weber lehnt eine geplante stationäre Einrichtung ab – aus ethischen Gesichtspunkten.**

---

MANFRED BOMM

---

**KREIS GÖPPINGEN** ■ Im Kreis-Sozialausschuss besteht Einigkeit: Die rund 60 ehrenamtlich engagierten Bürger, die im „Förderverein Hospizbewegung“ Sterbenskranke und deren Angehörige begleiten und voriges Jahr bei 45 Personen rund

1700 Stunden verbracht haben, leisten wertvolle Arbeit. Landrat Weber betonte: „Diese Einrichtung hat jahrelang gefehlt. Was sie leistet, verdient Respekt.“

Einsatzleiterin Petra Csiky hatte den Kreisräten den 1993 in Göppingen gegründeten Verein vorgestellt, der inzwischen knapp 200 Mitglieder aufweisen kann. Anfangs habe sich der Verein nur mit Spenden und aus zugesprochenen Bußgeldern finanziert, doch gebe es seit drei Jahren auch Förderung durch die Krankenkassen. Csiky erläuterte, dass sich der Verein derzeit insbesondere aufs untere Filstal konzentriere, während im Raum Geislingen eine Gruppe beim Diakonischen Werk angesiedelt sei. Aufgabe des Hospizvereins sei es, für Sterbenskranke und Angehörige da

zu sein. Es habe sich gezeigt, so Petra Csiky, dass die häusliche Sterbegleitung in manchen Fällen auch an ihre Grenzen stoße. Aus diesem Grunde werde eine stationäre Einrichtung angestrebt, in der auch entsprechende Pflege und medizinische Versorgung gewährleistet sein könnten. Um eine solche Einrichtung zu schaffen, für deren Bau Kosten in Höhe von 1,6 Millionen Euro veranschlagt sind, wurde bereits der Verein „Hospiz im Landkreis Göppingen“ gegründet. Ulrich Laitenberger, einer der Vorsitzenden, berichtete dem Ausschuss, dass sich bereits 19 Institutionen dem Verein angeschlossen hätten.

Gedacht sei an eine Hospizeinrichtung mit acht bis zehn Plätzen. Die laufenden Kosten würden mit jährlich 400 000 Euro errechnet, wo-

von 80 Prozent die Krankenkassen übernehmen – eine davon habe sogar 100-prozentige Kostenübernahme angekündigt. Lücken könnten mit Spenden geschlossen werden, meinte Laitenberger.

Landrat Weber jedoch lehnt ein solches Projekt strikt ab: „Es muss möglich sein, Bürger in unserer Gesellschaft sterben zu lassen, ohne sie in ein ‚Sterbehaus‘ zu bringen.“ Er fügte hinzu: „Ich möchte nie in so ein Haus.“ Er gab zu bedenken, dass auch in Krankenhäusern und Altenpflegeheimen Hospizarbeit geleistet werden könne. Trotzdem billigte der Sozialausschuss einen Antrag von Jürgen Hamann (Grüne), für eine stationäre Hospiz-Einrichtung im nächsten Kreisetat 10 000 Euro einzustellen.

■ Kommentar